

DC 541/6

Deutschtum und Christentum

Vortrag

gehalten am 14. November 1913 im Curiohaus
zu Hamburg von

friedrich Andersen

Hauptpastor zu St. Johannis in flensburg



Preis 40 Pfg.

Selbstverlag der Deutschbund-Gemeinde
Hamburg-Altona
1914

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

DC-SM 1/6

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



An den Leser.

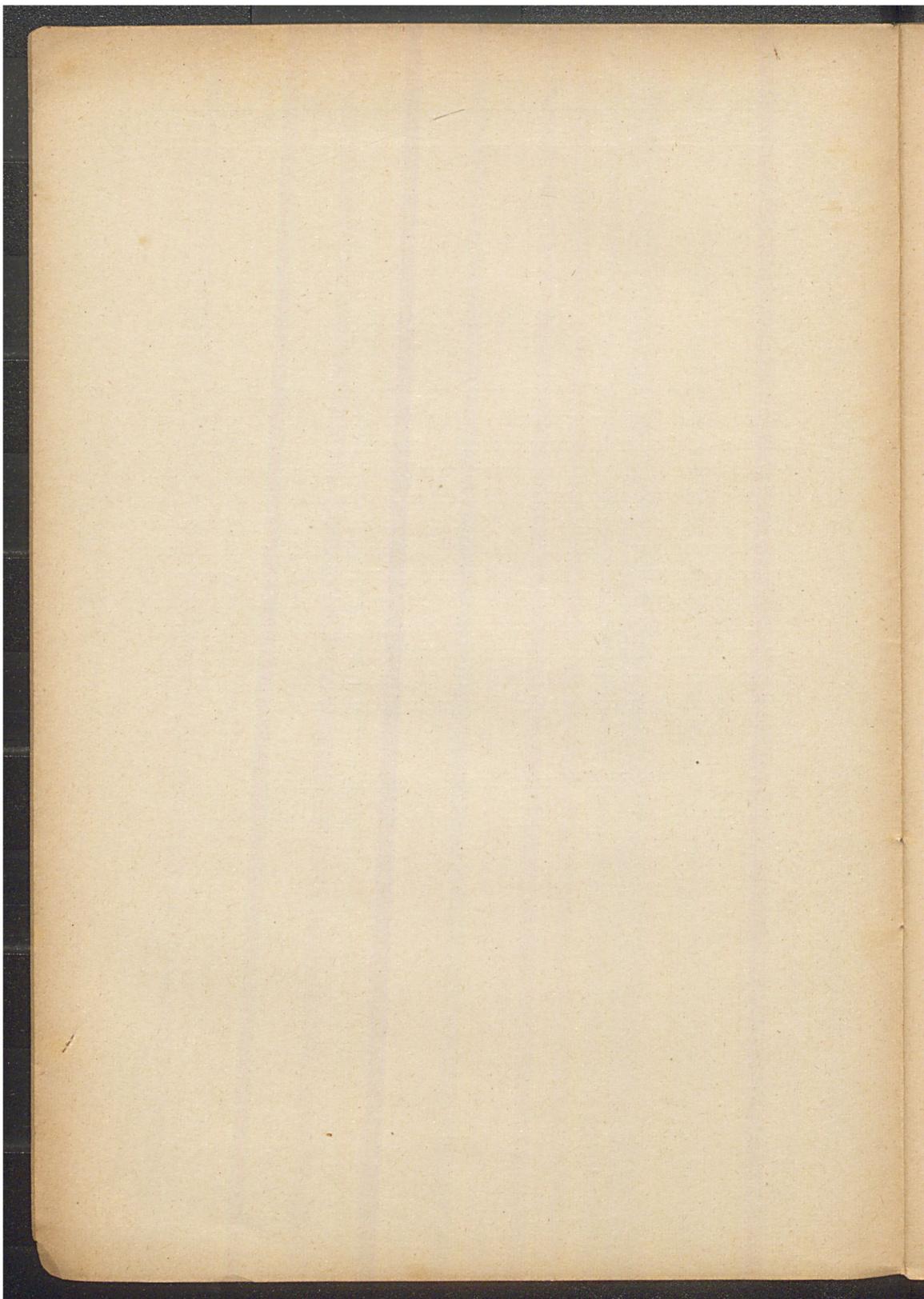
Der nachstehende Vortrag war für einen kleineren Kreis ernster Männer und Frauen bestimmt. Wenn wir denselben nunmehr einer größeren Öffentlichkeit unterbreiten, so tun wir es in dem Glauben, dadurch einer besonnenen und organischen Entwicklung zu dienen. Denn daß wir heute vor neuen und entscheidenden Fragen des religiösen Lebens stehen, dem kann sich niemand verschließen, der die Zeichen der Zeit richtig zu deuten vermag. Wollen wir aber, daß die Entwicklung in Bahnen verbleibt, die dem Einzelnen wie unserem ganzen Volke zum Segen gereichen, dann gilt es in erster Linie, mit Besonnenheit und Ernst und dem vollen Gefühl der Verantwortung an diese letzten und tiefsten Fragen heranzutreten. Nur so können wir verhindern, daß neue unheilvolle Spaltungen in unserem Volkskörper sich auf tun, nur so dürfen wir hoffen, durch Erörterung dieser Fragen unserem Volke und seiner Zukunft zu dienen.

Die Deutschbund-Gemeinde Hamburg-Altona.

Kriegsgerichtsrat Dr. R. Reuter.

Lehrer Andr. Jens Lorenzen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

Der Retter.*)

Ja, wir brauchen ihn, den Retter
Aus der Zeit voll Not und Spott,
Alte nicht noch neue Götter,
Doch den alten deutschen Gott.
Komm', der du zurückzuführen
Uns zu ihm herabgesandt:
Offen stehn dir tausend Türen
Schon im deutschen Vaterland!

Laß erschallen deine Stimme
Ueber Berg' und Tale weit!
Sprich mit heil'gem Gottesgrimme,
Sprich mit tiefster Innigkeit!
Ja, wir haben uns verloren
In der Wüste fort und fort —
Uns zu retten ist erkoren
Nun dein herzensmächtig Wort.

Sieh, schon flammt es herrlich wieder
Auf den Bergen hie und da!
Dorch, schon singt man fromme Lieder:
Unser Gott ist wieder nah!
Ja, er ist's, er wird uns retten,
Gott verläßt die Deutschen nicht:
Aus des Sünderkerkers Ketten
Reißt er uns empor zum Licht.

Sünde? Ja, ich weiß, ihr haßt es,
Dieses Wort, so streng und hart.
Doch wer ehrlich ringt, erfährt es
Und empfindet seine Art.

*) Entnommen der prächtigen Sammlung „Deutsch-
völkische Gedichte“ von Adolf Bartels. Leipzig 1914
Armanenverlag Robert Bürger. Geb. 2.—Mk.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Eine Sünd' nur gibt's auf Erden,
Alt und immer wieder neu:
Untreu seinem Volk zu werden
Und sich selber ungetreu.

Gott hat jedes Volk geschaffen
Und sein Wesen ihm verliehn,
Gab ihm seines Geistes Waffen,
Die im Kampfe wohl gediehn,
Gab ihm seines Herzens Sehnen,
Hoch erhaben jedem Spott —
Jedes Volk muß gläubig wähen:
Wie ich sein soll, ist mein Gott.

Nicht Jehobah ist sein Name,
Auch nicht Wodan oder Tor —
Deutscher Gott, dein Geistesame
Wuchs uns wälderleich empor,
Und so haben wir gefunden
Deinen Sohn auch längst, den Christ,
Der für alle Lebenswunden
Uns der rechte Heiland ist.

Als uns einst sein Bild erblichen,
Hast du Luther uns gesandt,
Der nicht eh'r vom Feld gewichen,
Als bis wir ihn neu erkannt.
Von dem Luthergeist getragen,
Strebten wir zum höchsten Ziel,
Bis dann, ach, in unsern Tagen
Alles in Verwirrung fiel.

Töricht Volk! Stehn sie nicht alle
Fest noch, deine Männer wert?
Ragt nicht hoch die Heldenhalle,
Hüterin von Geist und Schwert?
Und du, aufrecht doch geschaffen
Und zum innern Leben ganz,
Schlingst mit Dinen und mit Laffen
Nun den wüsten Babeltanz? — —

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Ja, wir brauchen ihn, den Retter,
Daß verstummt der Feinde Spott,
Daß er uns in Sturm und Wetter
Heimführt zu dem alten Gott,
Daß nicht mehr dem edlen Stamme
Untergang im Schlamme droht,
Daß die alte heil'ge Flamme
Wieder auf zum Himmel loht!

Herr, wir bitten, Herr, wir flehen:
Send' ihn, wenn die Stunde da.
Wunder müssen neu geschehen,
Wie die Welt noch keine sah. —
Aller Völker Los ist sterben,
Höhnt der Feinde gift'ger Groll,
Doch wir wollen nicht verderben
Sterben, ja, doch ehrenvoll!

Adolf Bartels.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Verehrte Mitglieder des Deutschbundes!

Werte Damen und Herren!

Ich kann nicht leugnen, daß ich mit einer großen Freude hier stehe. Seit Jahren hatte ich von Ihren Bestrebungen oberflächlich gehört. Bewegte Zeiten, die ich habe durchmachen müssen, hinderten mich jedoch, Ihnen näher zu treten.

Ich hatte dabei aber auch das Bewußtsein, daß die Wahrheit warten kann, und daß dasjenige, was innerlich zueinander gehört, sich doch ganz von selber zusammenfinden wird, so etwa, wie der Magnet das Eisen anzieht.

So ist es nun im letzten Sommer geschehen. Wir haben uns kennen gelernt, teils persönlich, teils brieflich; wir haben unsere innere Verwandtschaft entdeckt, — und so darf ich denn heute auf Ihre Einladung vor Ihnen reden über **D e u t s c h t u m u n d C h r i s t e n t u m**.

1.

D e u t s c h t u m u n d C h r i s t e n t u m —: sollen wir die mehr als ein Jahrtausend bestehende Verbindung zwischen diesen beiden Größen lösen?

Sollen wir das Christentum **a u s f e i d e n** aus unserem deutschen Volkskörper, als etwas Unnatürliches, Orientalisches, uns Aufgezwungenes und unserem innersten Wesen Widersprechendes?

Oder haben wir es vielleicht bloß **d e s h a l b** so lange ertragen, weil wir uns noch nicht bisher als wirkliche Deutsche **g e f u n d e n** haben, es noch nicht **g e w a g t** haben, in die uralten Tiefen unseres eigenen Volkstums hinabzusteigen und aus der eigenen Volksseele heraus die eigene Volksreligion uns zu schaffen?

Ich brauche diese Fragen nur aufzuwerfen, so wissen Sie alle, daß von gewisser Seite mit einem vollen und entschiedenen **J a!** darauf geantwortet wird.

Seit Jahren ist in Oesterreich, aber auch schon in Deutschland **e i n e R i c h t u n g** aufgetaucht, die uns jedenfalls in der freudigen Betonung deutsch-völkischer Interessen sehr nahe steht. Namen von führenden

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Persönlichkeiten wie Guido von List, Wilhelm Schwaner, Otto Siegfried Reuter, Dr. Hunkel, dazu die Schriftsteller und Dichter Philipp Stauff, Ellerbeck, Engelhard, Fahrenkrog sind Ihnen allen bekannt.

Seit dem Februar 1911 hat sich in Berlin der „Deutsche Orden“ und seit Pfingsten 1913 die „Germanische Glaubens-Gemeinschaft“ gebildet.

Von dem Staate scheinen sie bereits anerkannt zu werden. Schwierigkeiten — und darüber können wir uns ja nur freuen — sind bei der Eintragung von Kindern aus diesen Gemeinschaften als „deutsch“ bei dem Schema der Religionsbezeichnung nicht gemacht worden.

Wie aber werden nun wir uns zu dieser Richtung stellen?

Wir werden ihrem wohlgemeinten Idealismus volle Gerechtigkeit widerfahren lassen; wir werden auch ihre Gründe sachlich und wohlwollend prüfen. Dennoch kann man darüber zweifelhaft sein, ob dieser Schritt der richtige ist oder nicht.

Zwei Worte sind mir in dieser Beziehung merkwürdig gewesen über die Eigentümlichkeit des Deutschen.

Das eine Wort stammt von Wilhelm von Polenz, dem verdienten, leider zu früh verstorbenen deutsch-völkischen Schriftsteller. Er sagt einmal: Die Eigentümlichkeit des Deutschen sei immer das Maßhalten gewesen.

Das andere Wort stammt von Johann Georg Rist, einem ehemaligen dänischen Legationsrat, der gerade vor hundert Jahren hier in Hamburg die napoleonische Zeit durchmachte und als geborener Holsteiner ein gutdeutsches Herz hatte. Er sagt merkwürdigerweise ganz das Gegenteil, daß nämlich der Deutsche einen unwiderstehlichen Zug zur Uebertreibung habe.

Wie löst sich dieser Widerspruch?

Doch wohl nur so, daß das erste Wort die Eigentümlichkeit des Deutschen bezeichnet in Form einer Tugend, das zweite aber in Form eines Fehlers.

Johann Georg Rist gründet seine Meinung auf die Beobachtung der damaligen Jah'n'schen Turnvereine. Aus diesen waren zum Kampfe gegen Napoleon 1813 die besten deutschen Freiwilligen gekommen. Nach 1815 aber verloren sie sich in allerlei Absonderlichkeiten: langes Haar, auffällige Tracht mit kurzem Rock und weiten Hosen, ein wunder-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

liches Kraftdeutsch in ihren Turnerbüchern und überspannte politische Forderungen.

Diese Uebertreibungen waren für die Sache des Deutschtums völlig überflüssig. Sie haben mehr geschadet als genützt. Sie haben vor allem nach dem bekannten Wartburgfest und dem Mord Rozebues dem Sieg der späteren politischen Reaktion nur vorgearbeitet.

Demnach ist es offenbar besser, Maß zu halten, und diejenige Eigentümlichkeit des Deutschen anzuwenden, welche eine Tugend ist.

Bismarck hat 1866 bei dem Siege über Oesterreich die Einheit Deutschlands durch weise Mäßigung besser vorbereitet, als wenn er Oesterreich noch weiter gedemütigt und etwa das Königreich Sachsen dem Staate Preußen einverleibt hätte. Und auch Luther zeigte ähnliche Mäßigung gegenüber den übertriebenen Forderungen der Bilderstürmer zu seiner Zeit.

So bestechend also auch die Bestrebungen der vorhin genannten deutsch-religiösen Richtung auf den ersten Blick uns erscheinen mögen, wir halten sie doch für zu weitgehend und ungesund. Es können aber auch die Gründe, durch welche wir bestimmt werden sollen, das Christentum durch eine angeblich rein-germanische Religion zu ersetzen, einer nützteren Prüfung nicht Stand halten.

Oder ist es wirklich wahr, daß die alte Religion nur mit Gewalt durch den „Menschenschlachter“ Karl den Großen und Bedrückungen, wie sie auch in den nordischen Ländern vorkamen, überwunden worden ist? Ja, warum wurden denn die übriggebliebenen Volksgenossen, wenigstens die starken undd trohigen Männer nicht zu Märtyrern für ihren Glauben, wenn dieser doch der bessere war? Erfahrungsgemäß bringt nichts eine Religion so vorwärts, als wenn sie Märtyrer erzeugt. Die Wahrheit ist aber, daß unsere Vorfahren sehr bald die sittliche Ueberlegenheit des Christentums merkten und der neuen Religion sich daher ganz freudig und freiwillig zuwandten. Das hat Gustav Freytag in seinem „Ingo und Ingraban“ treffend geschildert und auch Fritz Lienhard in seinen „Helden“, Bonus in seinem „Isländerbuch“ haben Aehnliches nachgewiesen.

Nun bleibt freilich unsere altgermanische Religion auf alle Fälle eine sehr schöne Religion voll von reichen und tiefen Gedanken, aber — und das ist das Zweite, was wir einwenden müssen, — sie ist doch nur eine Mythologie, eine reine Naturreligion mit verschwindend geringer Moral und kann daher über den bloßen Zusammenhang mit

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

der Natur uns nicht recht hinausheben. Sie enthält auch so viel Verworrenes, Mystisches, Dunkles, daß heute schon eine hohe Bildung dazu gehört, wenigstens aber ein entwickelter Sinn für Poesie, um sich völlig wieder in dieselbe hineinzudenken.

Gewiß behalten alle diese altgermanischen Religionsvorstellungen für alle Zeiten ihre Bedeutung, um auch an ihrem Teile bei uns das oft schlummernde Volksebewußtsein wieder zum Leben zu wecken, vor allem die Siegfriedsgestalt als ein das Deutschtum verkörpernder Typus, aber daß jemals diese Siegfriedsgestalt mit der Gestalt Christi in Konkurrenz treten könnte, das wird uns wohl allen unmöglich sein, jemals zu glauben.

Auch Otto Siegfried Reuter kann in seinem Buche „Siegfried oder Christus?“ diese Frage auch nur deswegen ernstlich zur Erwägung bringen, weil er hier unbewußt das Christentum stark karikiert und die altgermanische Religion dagegen stark idealisiert hat.

Aber auch abgesehen hiervon: — Haben nicht auch wir Deutsche gerade wie jedes andere Volk dieser Erde eine Reihe ganz häßlicher Fehler? Ich nenne die Trunksucht, die Spielwut, die Streitsucht, die Unbeholfenheit und geradezu bedientenhafte Unselbständigkeit gegenüber dem Ausland. Ich glaube auch nicht, daß wir Deutsche in Bezug auf Sittlichkeit höher stehen als andere Völker; trifft doch gerade die Erscheinung des sogenannten Geburtenrückganges neuerdings den germanischen Teil derselben und die protestantische Bevölkerung mit erschreckender Gewalt. In allen diesen Stücken kann doch nicht eine sogenannte „arische Hochzucht“, sondern nur der Einfluß eines gesunden und ausgiebiger verwandten Christentums helfen.

Ebenso gibt es ein Reich der Gesundheit, der Kraft und der ungebrochenen Lebensfreude, von dem die alten Germanen träumten, in dieser Welt einmal nicht, sondern wir haben uns beständig mit den brutalen Problemen der Sünde und Schuld, der Krankheit und des Todes herumzuschlagen, Dinge, die nur durch die tiefen Gedanken des Christentums uns einigermaßen erträglich gemacht werden können.

Vor allem aber: eine rechte Religion kann auf das Allgemeinmenschliche nicht verzichten. Wie echte Kunst und vorurteilsfreie Wissenschaft muß sie ihren Wahrheitsbeweis in sich selber tragen und dadurch wirken auf jedes für die höhere Wahrheit empfängliche Herz und Gewissen. So sehr auch Rassefragen bei einer Volksreligion mit hineinspielen mögen, ausschlaggebend darf doch immer nur ihr innerer Gehalt

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

und ihr sittliches Wirken sein. Ist aber dies der Fall, dann darf sie nicht — wie schon Rousseau tadelte — zu einer „Sache der Geographie“ werden; sie darf nicht gehandhabt werden nach dem überwundenen Grundsatz früherer Jahrhunderte: „cujus regio, illius religio“; sie darf nicht enden bei den Grenzpfählen eines einzigen Landes, nicht *a u f g e h e n* in einem einzigen Volkstum, sonst sinkt sie — und das wäre ja für die deutsch-religiöse Richtung die größte Ironie! — unfehlbar wieder auf die Stufe des *J u d e n t u m s* herab, welches ja eine „Theokratie“ war, in welcher Volkstum und Religion restlos in einander aufgingen. Der Wotanskult, den man heute wieder erwecken möchte, steht auf der gleichen Linie mit dem etwa von Seiten der Juden gemachten Versuch, die levitischen Schlachtopfer in Jerusalem wieder aufleben zu lassen, nur mit dem Unterschied, daß letztere theoretisch ja nie von den Juden selbst aufgehoben worden sind.

Das alles wird sich auch der einfache Mann an den Fingern abzählen können, vor allem derjenige, welcher der Meinung ist, daß es auch in der Religion nicht *R ü c k s c h r i t t*, sondern nur *F o r t s c h r i t t* geben soll. Die Geschichte bildet wohl weiter, sie bringt aber niemals eine bloße Wiederholung des Vergangenen. Man kann weder eine neue Religion sozusagen aus dem Handgelenk erschaffen, noch eine alte längst erstorbene wieder aus dem Grabe heraufholen. „Laßt die Toten ihre Toten begraben!“ Dies Wort scheint mir hier am Platze zu sein.

Ich halte daher die neue Bewegung der Deutsch-Religiösen für *a u s s i c h t s l o s*. Sie wird nie eine größere Menge unseres Volkes, geschweige das Ganze desselben ergreifen. Zwar wird sie voraussichtlich noch zunächst wachsen. Noch ist sie klein; und ihre Anhänger werden durch die erste Begeisterung zusammengehalten. In demselben Maße aber, in dem sie sich ausbreiten wird, fürchte ich, daß sie auch dem Fehler der übertriebenen Individualisierung verfallen und damit sich spalten und zersplittern wird. Auf diese Weise würde dann durch den Austritt aus den christlichen Landeskirchen nur erreicht sein, daß die religiöse Verwirrung unserer Gegenwart nur um ein weiteres Stück vermehrt und wieder einmal das Wort von Wieland bewahrheitet würde: „Jeder Deutsche hat seine Interpunktion und seinen Glauben für sich.“

2.

Aus diesem Grunde halte ich diejenige deutschvölkische Bewegung für die bessere, gehaltvollere und ausichtsreichere, welche, die deutsche

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Eigentümlichkeit in Form einer Tugend betätigend, das Maß halten auf ihre Fahne geschrieben hat: nämlich die Bewegung, welche das Christentum als wertvolles Gut unseres Volkes festhalten, aber zugleich auf eine bessere deutschvölkische Grundlage stellen will.

So viel ich nun weiß, erstreben die Mitglieder des Deutschbundes dies Ziel, unter ihnen auch ein so hochbedeutsamer Mann wie Professor Adolf Bartels in Weimar. Ich habe die Freude gehabt, im letzten Sommer diesen Herrn persönlich kennen zu lernen und bei ihm eine überraschende Übereinstimmung seiner Gedanken zu finden mit den Bestrebungen, die ich seit den letzten Jahren auf kirchlichem Gebiet vertrate.

Adolf Bartels hat mir bereits im Juli vorigen Jahres mitgeteilt, daß er seit längerer Zeit schon ein Werk plane, welches er „Deutschchristentum“ nennen wolle. Ich weiß nicht, ob er unter dem Drang seiner sonstigen Arbeiten in den letzten Monaten zum Schreiben dieses Buches gekommen ist. Aber seine Hauptgedanken kenne ich. Sie sind auch angedeutet in einem Vortrage, den er am 21. Januar dieses Jahres in Berlin vor einer großen Zuhörerschaft gehalten hat, und welcher später im Druck erschienen ist.

In diesem Vortrage schildert Adolf Bartels den „deutschen Verfall“, ohne die zersetzenden Einflüsse des Judentums auf unser geistiges Leben zu verschweigen; die erneuernde Kraft für unser Volk aber soll dann nach ihm kommen in erster Linie von der Religion, d. h. dem Christentum. Hierunter versteht er „die Autorität und die Mittlerschaft Christi“ nach dem Worte Jesu: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Sogar mit solchen Begriffen wie „Gottes Sohn“, „Offenbarung“, „Sünde“ will Adolf Bartels nicht brechen. Halte man nämlich das Christentum nicht fest, so versinke alle Religion und es bliebe nur Weltanschauung übrig; so müsse man konsequenterweise die Kirchtürme abtragen und die Kreuze von den Gräbern reißen, und, was das Schlimmste wäre: so werde man auch die Liebe als Weltprinzip nicht festhalten können.

Alles das ist auch mir aus der Seele gesprochen, wie die Forderung, die nun Bartels aufstellt, nämlich die: das Christentum soll noch deutscher sein, als selbst ein Luther es gemacht hat. „Immer mehr Deutschchristentum, immer weniger Judentum!“

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Diese Losung begreift nach Bartels unsere Aufgaben für die Zukunft in sich.

Meine Damen und Herren! Das sind höchst beachtenswerte und ich glaube auch: ausführbare Forderungen. Das heißt das religiöse Gut, welches wir doch einmal auch von den Vätern *e r e r b t* haben, erwerben, weiterbilden, reinigen, vertiefen, und damit aufs neue in besseren Formen *b e s i t z e n*. Und ich halte diesen Weg des auch hier geübten Maßhaltens für hundertmal besser als denjenigen der vorher geschilderten übertreibenden Richtung, welche einen völligen Bruch mit unserer Vergangenheit herbeiführen, ein Jahrtausend aus dem Leben des deutschen Volkes ausstreichen und unsere ganze Geschichte gleichsam auf den Kopf stellen will.

Und wie sollten wir wohl unsere alten, schönen und vornehmen *K i r c h e n* einfach preisgeben wollen, in die schon äußerlich so viel von dem Leben und Weben unseres deutschen Volkes und obendrein auch so viele religiöse Werte unserer Vorfahren mit eingebaut sind? In ihren Mauern stecken vielfach die Felsenblöcke unserer alten Hüengräber. Sie stehen zum Teil noch immer auf uralten germanischen Opferstätten und Ringplätzen; sie liegen, wie z. B. die Kirche von Wonsbeck (Wodansbach, bei Hadersleben), an heiligen Bächen und sind eingeschniegt in heilige Haine. Kommen Sie einmal nach Alsen mit seinen weisevollen Gotteshäusern; oder wandern Sie etwa von dem Orte Bollersleben (Baldursleb) über das alte Donarheiligtum Mögeltondern, in dessen Nähe man vor Zeiten jene beiden berühmten, leider wieder verschwundenen goldenen Hörner gefunden hat, nach der Insel Föhr, wo ebenfalls die Orte Boldixum (Baldursheim), Wrixum (Friggashheim), Alkersum (Alfadersheim) *v e r m u t l i c h* auch an alte germanische Göttervorstellungen erinnern, dann wird Sie unwillkürlich etwas umrauschen von den Geistern der Vorzeit, und etwas in Ihnen wachwerden, was man nicht mit Händen greifen, aber wohl mit Wonne und Andacht nachempfinden kann.

Ein Sprichwort sagt: Die *H ä l f t e* ist wohl mehr als das *G a n z e*. Das trifft hier zu. Und ein Wort von Lagarge erscheint mir gleicherweise als passend: „Man soll die *a l t e n F o r m e n* nicht *z e r s c h l a g e n*, sondern mit *n e u e m L e b e n* erfüllen.“

3.

Freilich, und das ist nun eine Forderung, die nach der anderen Seite hin auf das *a l l e r s c h ä r f s t e* erhoben werden muß: gilt es, das Christentum festzuhalten und mehr als bisher mit dem Deutschtum zu

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

verbinden, so muß es auch wirkliches Christentum sein, d. h. es muß aus demselben alles heraus, was unser gesundes Volksempfinden verletzt, und das ist vor allen Dingen das Judentum. Denn daß unser deutsches Gefühl sich gegen das jüdisch-christliche Gebilde wehrt, welches wir bisher unter dem Namen der Kirche bei uns gehabt haben, ja, das kann ich verstehen, es ist auch mir seit einer Reihe von Jahren unumstößlich sicher und immer klarer geworden.

Seitdem arbeite ich also auch in derselben Richtung wie Sie, verehrte Mitglieder des Deutschbundes. Nur daß ich (in Anlaß meines Berufes) auf rein religiösem Gebiete mich halte, während Sie naturgemäß mehr von rein völkischen Gesichtspunkten ausgehen. Das schließt aber nicht aus, daß wir, die wir bisher getrennt marschierten, von jetzt an vereint schlagen werden, und dafür ist mir die heutige Versammlung eine gute Bürgschaft und erfüllt mich mit freudigster Zuversicht.

Ich darf Ihnen sagen, wie ich auf diesen Weg geführt worden bin. Mir hat H. St. Chamberlain mit seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ die Augen geöffnet.

Wer dieses großartige Buch mit seinem reichen Inhalt und weiten Gesichtspunkten gelesen hat, der muß ja notwendig ein Interesse für Rassenfragen bekommen.

Aber davon abgesehen, waren es zwei Punkte, die mich besonders frappierten.

Der eine war dieser: Das Buch war von einem Laien geschrieben, zwar einem Manne von umfassendem Wissen und erstaunlicher Genialität, aber doch keinem Theologen, dem so leicht etwas anhaftet von dem Vorurteil der Tradition und der falschen Pietät gegen Vergangenes.

Der andere Punkt war, daß dieser Mann, welcher den einzig richtigen Blick für das Judentum, nämlich den der geschichtlichen Betrachtung zu geben verstand und damit dessen inneres Wesen aufdeckte, doch unter demselben Gesichtspunkt an der Person Jesu mit einer Liebe und Begeisterung festhielt, welche schwerlich überboten werden kann.

Als ich das erfaßt hatte, da wurde mir mit einem Schlage klar: Ja, das ist es, was wir brauchen!

Was ist denn eigentlich Christentum? — Christentum muß doch von Christus herkommen; und all das, was sich nun bei der Entstehung dieser Religion an seine Person gehängt hat, und was wir seit

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Jahrhunderten als einen drückenden, unser deutsches Volksempfinden verletzenden Ballast in unserer Religion mit uns herumschleppen: das braucht man mit kühnem Griff nur zu packen, abzustreifen und in den Winkel zu werfen, wohin es gehört, — so etwa, wie wenn man den Staub abwischt, der sich über ein schönes Gemälde gelegt hat, oder wie wenn man ein übles Schlingkraut ausreißt, das eine edle Pflanze zu ersticken droht —: dann sind wir auch all diesen alten Kram los und haben das, wozu Luther, der deutsche Mann, den Anfang gemacht hat, —: das Christentum gleichsam in Reinkultur, so, wie es mit seiner Innerlichkeit und Tiefe, seiner Weite und Schönheit gerade unserem deutschen Wesen entspricht.

Zunächst nämlich läßt sich ja einfach historisch nachweisen, welche *Verwüstungen* auf christlichem Gebiet dadurch entstanden sind, daß die Kirche das sog. *Alte Testament*, d. h. die religiöse Literatur, welche in jüdischem Volksinteresse geschrieben und nachher von jüdischen Rabbinern in eben demselben jüdischen Interesse gesammelt worden ist, ohne weiteres in ihren Bestand aufgenommen und dann nicht rechtzeitig wieder ausgeschieden hat.

Um nur einiges hier zu nennen: die ganze *katholische Kirche* ist nichts anderes als eine Reproduktion des jüdischen Priesterstaates mit *Alerus*, *Opfer* und *Zeremonien*, und dem *Hohenpriester* als *Papst* an der Spitze, während doch das Christentum ganz zweifellos als eine *Laien* religion gegründet ist.

Weit schlimmer aber ist es, daß auf dem Wege des *Alten Testaments* der *barbarische Geist* der vorchristlichen Zeit, die krasse *Selbstsucht*, die maßlose *Selbstüberhebung*, die unbändige *Herrschaftsucht* und der *Mißbrauch* der Religion zu höchst weltlichen Zwecken, wie das alles den *Juden* ganz selbstverständlich war, in die mittelalterliche Kirche eingezogen ist. Noch zur Zeit der *Pariser Bluthochzeit* haben verschiedene *Päpste* von den französischen *Machthabern* verlangt, daß die *Hugenotten* nicht nur verfolgt, sondern *getötet* werden sollten bis auf die *Gefangenen*, die nicht einmal am Leben bleiben durften, mit Berufung auf die von dem jüdischen Gott *Jahwe* verlangte *Ausrottung* der *Amalekiter* durch *Saul*. Aus diesen trüben Quellen fließt auch z. B. die *Untat Karls des Großen* an den „heidnischen“ *Sachsen*, die *Keizerverfolgung* des *Mittelalters*, die *Roheit* der *Kriegsführung* bis zum *dreißigjährigen Kriege*. Auch die *Hexenprozesse* kommen daher. Daß z. B. die *Hexen* durch die *Luft* fahren konnten, wurde bewiesen mit der *Luftfahrt*

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

des Propheten Habakuk; daß sie sich in Tiere verwandeln konnten, mit dem grasessenden Nebukadnezar; daß sie grausam behandelt werden mußten, mit levitischen Vorschriften, der Geschichte von der Zauberin von Endor oder von dem goldenen Kalbe, das nicht nur verbrannt, sondern dessen Asche auch auf das Wasser gestäubt wurde (so ist z. B. buchstäblich auch mit der Jungfrau von Orleans verfahren worden!). Nun verstehen wir, daß auch auf protestantischer Seite ein Mann wie John Wesley in England noch 1768 behaupten konnte: wer den Hexenglauben antaste, der gebe die ganze Bibel auf.

So ist das Alte Testament ein Buch der Reaktion, des gehemmten Fortschrittes und des geförderten Rückschrittes für uns geworden. Fünfzehn Jahrhunderte hat es gedauert, bis die Naturwissenschaft in ihrer Entwicklung wieder so weit war, wie sie vor Eintritt des Christentums in die Weltgeschichte gewesen war. Der Grund war das jüdisch-babylonische Weltbild, das die Köpfe der christlichen Gelehrten bis zum Auftreten von Kopernikus verwirrte. Und während Jesus das Weib dem Manne ganz gleichstellte, ist durch die jüdisch-orientalischen Einflüsse die Stellung der Frau noch immer nicht wieder so hoch, wie es doch in der altgermanischen Vorzeit der Fall war. Aber man könnte hier Hunderterlei anführen. Ich habe alle diese betrübenden Rückstände, die wir dem Einfluß des Judentums zuzurechnen haben, in meinem 1907 herausgegebenen Buche „Anticlericus“ zu erforschen und zusammenzustellen gesucht; es gipfelt in dem Nachweis, daß das alles nicht auf Rechnung des Christentums kommt, sondern auf Rechnung seiner Verkoppelung mit einer uns fremden und auch seinem eigenen Wesen widersprechenden Religion.

Mag man sich nämlich die Eigenart Jesu erklären, wie man will — es gibt vielleicht auch unter Ihnen solche, die sie auf einen arischen Ursprung des Heilandes zurückführen möchten; es ist das ja aber eine rein historische Frage, auf welche ich hier nicht eingehen kann — —, Tatsache ist jedenfalls, daß niemand das Judentum so bekämpft, in seinem innersten Wesen aufgedeckt und damit überwunden hat, wie Jesus Christus. Das hat nicht nur ein Mann wie Theodor Fritsch mit scharfem Blick erkannt, sondern auch schon Lagarde hat den richtigen Satz aufgestellt: „Rein Volk schlägt sein Ideal an das Kreuz.“ Und es ist ganz auffallend, wie dieser Geist Jesu Christi im Verein mit unserem deutschen Geiste gegen die Verquickung mit jüdischem Wesen in allen Jahrhunderten rebelliert und immer wieder rebelliert hat, ohne daß

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

man sich darüber klar wurde, wo denn eigentlich der Fehler steckte, wo die verborgene Wurzel war für das Judenthum, welches wir statt eines Deutschen Christentums bisher immer gehabt haben.

Dun wir also das sog. Alte Testament nur getrost aus der Kirche heraus, d. h. machen wir es religiös unwirksam, indem wir es lediglich historisch betrachten, dann ist ein- für allemal vor jedermann verständlich der Grundsatz zum Ausdruck gebracht: in der christlichen Kirche soll nur Christentum gelehrt und getrieben werden, aber nicht Judentum. Nach diesem Grundsatz werden wir aber dann auch sofort imstande sein, das Bild der Person Jesu rein herauszuarbeiten aus den jüdischen Schlacken und Einkleidungen, die ihr als einer historischen Erscheinung naturgemäß anhaften. Hier kann natürlich nur das sog. Charakterbild Jesu entscheidend sein, nicht z. B. die Ansichten, die er etwa über den Untergang der Welt oder einzelne jüdische Einrichtungen gehabt hat, auch nicht die grobsinnlichen Wunder, zu denen man in jener wunderlüchtigen Zeit seine Taten und Erlebnisse hernach naiv vergrößerte, sondern nur seine einzigartige — ich kann auch von meinem Standpunkt sagen: menschlich-göttliche — Persönlichkeit mit ihrer Wahrheit und Treue, ihrer Weite und Tiefe, ihrer Freiheit und Tapferkeit, ihrer Gottinnigkeit und menschenumfassenden Liebe, ihrem Mut und Opfersinn bis zum scheinbaren Untergang auf Golgatha hin, der doch wieder zum Sieg über Tod und Welt und Sünde wird —: ich brauche all diese Züge nur zu nennen, dann versteht man sofort, wie die Heldenhaftigkeit dieses Gottesstreters gerade uns Germanen zu Herzen gehen und eine begeisterte Liebe bei uns wecken mußte.

4.

Also fort mit dem Alten Testament! Das ist das Ziel, auf das wir hinstreben. Wir sind freilich noch weit entfernt davon, es zu erreichen.

Was die christliche Kirche betrifft, wie sie heute noch ist, so könnte man sie geradezu als eine Gesellschaft zur Verbreitung des Judentums bezeichnen, wenn nicht, Gottlob!, auch noch andere Kräfte in ihr wirksam wären, nämlich die christlichen, welche parallel gehen, und wenn nicht unsere guten Christen auch in der Regel gute Patrioten wären.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Von der Kirche Rom's ist hier auf wenig Entgegenkommen zu hoffen. Sie müßte sich ja auch selbst aufgeben, wenn sie das Alte Testament fallen ließe, denn daraus saugt sie eben als Theokratie, als ein geistlich-politisches Herrschaftsgebilde die beste Kraft.

Auch von dem reformierten England kann eine Wendung zum Besseren nicht kommen. Dort ist, wie der bekannte Dr. Carl Peters einmal bemerkte, das erste Buch Moses immer noch das eigentliche Dokument, auf welches die Weltanschauung des Volkes sich gründet. Dort vermeiden auch noch immer zahlreiche Leute es ängstlich, etwa Schweinefleisch oder Blutwurst zu genießen, weil sie sich an die levitischen Vorschriften der Juden gebunden wissen. Der Sonntag ist dort der „Sabbat“, der mit pharisäischer Strenge gefeiert wird. Und das Merkwürdigste ist, daß es dort auch sehr viele Christen gibt, welche den englischen Anspruch auf die Weltherrschaft damit zu begründen suchen, daß sie den Ursprung der Engländer auf die zehn verlorenen Stämme der Juden zurückführen, die man nach der babylonischen Gefangenschaft nicht mehr recht nachweisen kann, und die demnach — man höre und staune! — vermutlich ausgerechnet gerade nach England verschlagen sein müssen. Jedenfalls haben damit die englischen Vetterin es bewiesen, wie trefflich sie von den Juden die Kunst gelernt haben, die Religion für höchst weltliche Zwecke nutzbar zu machen.

Also, weder von Rom noch von England kann eine Besserung kommen. Aber auf Deutschland dürfen wir hoffen, das Land, das in religiöser Beziehung wegen seiner Innerlichkeit so oft vorgegangen ist. Wir haben Luther, der ein für allemal die Herrschaft des Klerus zerbrochen hat; wir haben die deutschen Idealisten, solche herrlichen Männer wie Lessing, Klopstock, Herder, Goethe, Schiller, Kant, Fichte und Schleiermacher — man kann sie mit Recht als unsere „deutschen Propheten“ bezeichnen (weshalb wir denn auch keine jüdischen nötig haben!); sie werden immer wieder uns lehren, auf die Tiefen des deutschen Geistes uns zu besinnen. Was aber für Kraft aus diesen Tiefen zu holen ist, das hat klar jener wunderbare Befreiungskampf 1813 bewiesen, wo nun zu der Feder das Schwert kam, und das Volk der Dichter und Denker auch zugleich wieder ein Volk von Kämpfern und Helden wurde.

Nun hat freilich hernach die Zeit der Reaktion uns in vorigen Jahrhundert wieder zurückgebracht. Die Orthodoxie hat die Buchstabengläubigkeit wieder aufgebracht, obwohl ganze Massen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

unseres Volkes über diesen Standpunkt hinaus und daher bereits der Kirche verloren gegangen sind. Trotzdem gilt es diesen Kreisen im allgemeinen, wie mich meine Beobachtungen in den letzten Jahren gelehrt haben, als besonders fromm, gerade das Alte Testament zu gebrauchen. Und dann gibt es noch Kreise, die es für besonders verdienstlich halten, mit der sogenannten Judenmission gerade das „Volk Gottes“ für den Glauben zu gewinnen zu suchen, obgleich die Juden (selbstverständlich!) sich völlig ablehnend verhalten, oder, wenn sie übertreten, es (wenige gute Ausnahmen abgerechnet!) nur aus äußeren Gründen tun, um dann unsere deutsche Rasse erst recht zu verderben und um so ungestörter zu den heißbegehrten oberen Stellungen aufzusteigen.

Noch betrübender ist aber nun die Erscheinung, daß auch der freiere Protestantismus bisher kaum ein Auge gewonnen hat für die Notwendigkeit der Befreiung des Christentums von dem Judentum. Weil das Neue Testament in dem letzten Jahrhundert ganz besonders kritisch durchgearbeitet ist — ohne freilich damit in seinem Wert für uns zu verlieren —, so flüchtet auch der freie Protestantismus — Professoren wie Pastoren gern zurück zu den Gestalten der jüdischen Propheten in der Meinung, damit unserem Volke etwas Festeres für das religiöse Leben zu geben. Noch erstaunlicher ist auch hier die gelegentliche Vorliebe für alttestamentliche Texte. Daß für die Jahrhundertfeier der Erhebung im März dieses Jahres für die Berliner Kirchen nicht weniger als vier (!) ausschließlich alttestamentliche Stellen zur Predigt vorgeschrieben waren, offenbar aus der Meinung heraus, daß deutsches Volksbewußtsein sich erst an jüdischem zu entzünden habe, — das wundert uns nach den Vorkommnissen der letzten Jahre an der dortigen Landeskirche nicht, (so sehr es auch zu beklagen ist!); aber daß auf dem letzten Kongreß für religiösen Fortschritt (!), der im Juli dieses Jahres zu Paris stattfand, als Programm der ganzen Veranstaltungen kein anderes Wort für die Eröffnungsgottesdienste gefunden werden konnte als Micha 6, 8, worüber dann drei hervorragende Theologen predigten, darunter in deutscher Sprache, der sonst von mir so hochverehrte Traub, — darüber möchte man doch fast die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Man kann aber sowohl aus orthodoxem wie aus liberalem Munde manchmal Predigten hören, bei denen sich der Zuhörer erstaunt im Stillen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

fragt: Bin ich eigentlich in einer Kirche oder Synagoge? — Höre ich einen evangelischen Prediger oder einen jüdischen Rabbiner?

Leider geht ein ganz übler Einfluß in dieser Beziehung auch von der Schule aus, neben allen guten und christlichen Wirkungen derselben. Wie einst die mittelalterliche Kirche unser Volksleben nivelliert hat, indem sie veranlaßte, daß die Kinder unserer Vorfahren statt auf ihre alten schönen friesischen oder sächsischen Namen, vielmehr auf Namen wie Johannes und Petrus getauft wurden, wodurch bis zu den nordischen Ländern hinauf alle die vielen Hansens und Petersens entstanden sind, so nivelliert heute der Staat das religiöse Denken auf dem Wege des Katechismus. Daneben aber gehen auch bedenkliche moralische Wirkungen von dem Religionsunterricht aus, wie er heute unter Aufsicht des Staates betrieben werden muß.

An einigen Beispielen möchte ich das klarmachen. Wir haben alle im September und Oktober dieses Jahres mit Schmerzen, aber doch auch mit Bewunderung den Untergang unserer beiden Marine Luftschiffe erlebt. Alle die jungen tüchtigen Männer aus schwindelnder Höhe in die Tiefe gerissen, ertrunken, zerschmettert, verbrannt, und doch als Helden den Tod für das Vaterland sterbend, — wie furchtbar, und doch wieder wie erhebend ist das! Wollen wir solch eine Hingabe mit dem Christentum in Verbindung setzen, so sind wir keine Sekunde in Verlegenheit. Denn sich opfern für andere, die einen einer großen und edlen Sache, das ist der Nerv des Christentums. Unwillkürlich fällt uns dabei das große Wort ein: Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren; wer es aber verlieren kann (um höherer Zwecke willen), der wird es erhalten zum ewigen Leben. Hier also haben wir die höchste ideale Gesinnung, die denkbar ist. Und nun vergleichen Sie damit die Gesinnung, die etwa in dem bekannten Katechismuswort zum Ausdruck kommt: „Auf daß es dir wohlgerhe, und du lange lebst auf Erden.“ Anstatt also ihr moralisches Leben unter dem Gesichtspunkt anzusehen, daß man das Gute tun soll um des Guten willen, werden hier unsere Kinder gelehrt, nach jüdischem Maß zu messen und den Profit sich vor Augen zu halten. In dem einen Fall eine Gesinnung, die uns groß macht und wie der Adler zur Sonne trägt; in dem anderen Falle eine Gesinnung, die uns klein macht, weil sie uns lehrt, wie Würmer im Staube zu kriechen.

Und was soll man dazu sagen, daß obendrein in unserer deutschen Jugend noch immer Vorbilder wie Jakob und Joseph vor

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Augen gestellt werden, von denen der erste nach unseren heutigen Begriffen eigentlich ins Zuchthaus gehört, der letzte den Typus eines Strebertums bedeutet, das wir doch wahrhaftig unseren Kindern nicht wünschen möchten! Hier wahrlich wäre die Siegfriedsgestalt, aber auch je de andere deutsche Heldengestalt eher am Platze; und wenn einmal in unseren Schulen gern Märchen und Sagen gelehrt werden sollen, so sind doch wohl hundertmal besser als die jüdischen unsere eigenen Volksmärchen und Heldensagen, in die zugleich oft soviel religiöses Gut aus der Tiefe unserer germanischen Volksseele verwoben ist.

Es steht also vorläufig noch nicht gut in Bezug auf die Verbindung von Deutschtum und Christentum, weder in Volk und Staat noch in Kirche und Schule. Und dennoch sind verheißungsvolle Anfänge da. Soviel ich weiß, gibt es außer mir freilich nur noch einen Geistlichen in Deutschland, der literarisch gegen das Alte Testament eine entschiedene Stellung genommen hat. Das ist der Kirchenrat D. Dr. Kähler in Oberlößnitz bei Dresden. Er ist auch, vermutlich weil er 1893 sein erstes Buch anonym schrieb, von seiner Kirchenbehörde ganz unbehelligt geblieben. Dies kann ich nun von mir nicht gerade behaupten; vielmehr habe ich seit 1907 bittere Jahre gehabt. Von manchen sogenannten frommen Leuten werde ich auch heute noch für schlimmer angesehen, als einer, der direkt aus dem Zuchthause kommt. Bisher aber bin ich doch noch immer im Amte geblieben und denke es mit Gottes Hilfe auch ferner zu bleiben. Viel wichtiger aber ist, daß auch in unseren Gemeinden viel echtchristliches und andererseits auch viel vaterländisches Bewußtsein vorhanden ist, was nur zusammen gebracht zu werden braucht, um zu freudigem Leben zu kommen. Ich kann nur bitten: helfen Sie mit daran, verehrte Mitglieder des Deutschbundes! Das wäre so das Ideal, wenn in jeder christlichen Kirchengemeinde auch eine Deutschbundgemeinde tätig wäre und zwar so lange, bis beide Teile sich deckten. Und damit wäre wohl die schönste und gesundeste Verbindung hergestellt zwischen Deutschtum und Christentum.

Denn daß diese Verbindung für uns das Rechte und Erstrebenswerte ist, dafür möchte ich zum Zeugen noch unsere deutsche Vergangenheit anrufen.

Als sprechender Beweis erscheint zunächst der „Heliant“. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß nach neueren Forschungen der Dichter desselben nicht weit von Hamburg, nämlich in dem Kloster

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Welano, dem späteren Münsfelder bei Ikehoe, gelebt haben soll. Jedenfalls war er ein echter Niedersachse und zugleich ein warmer Christ, der seine Volksgenossen nun für seinen Glauben zu begeistern suchte. Und wie hat er das nun gemacht? Er hat einfach das Bild Jesu so gezeichnet, wie es in ihm selber lebte und lebte, und so hat er ihn besungen als Sachsenherzog, der mit seinen Jüngern kampfesmutig und treu, weise und waltend durch das Land zieht, sein Volk segnet und regiert und dann schließlich für dasselbe sich hingibt. Der Heliand ist die eigentliche deutsche „Messiade“, die wir besitzen, nicht Klopstocks „Messias“, den heute kein Mensch mehr liebt, geschweige Labaters Werk, das heute kein Mensch mehr kennt, sondern dies altfächische Heldengedicht, das ebenso urwüchsig wie fromm ist. Und man braucht ja nur die Evangelien etwas sorgfältig zu lesen, so bekommt man bald heraus, wie sehr gerade dieser altgermanische Sänger die Person Jesu richtig aufgefaßt und beleuchtet hat.

Daneben eine andere höchst bezeichnende Gestalt: der Erzengel Michael. Ursprünglich entstammt er der Gedankenwelt der sogenannten Offenbarung Johannis, aber es wurden nun Vorstellungen in ihn verwoben, die ursprünglich dem germanischen Kriegsgott Tyr oder Ziu gehörten, und so wurde er als Kämpfer allmählich eine Lieblingsgestalt unseres deutschen Volkes. So sehr, daß in Zeiten der Schlassheit und des völkischen Niederganges der „Deutsche Michel“ zuletzt zum Gespött ward. Heute lacht man nicht mehr über ihn, seitdem er 1813 und 1870 wieder zu alter Mannhaftigkeit erwachte. Sein Bild zierte daher mit Recht die Front an dem neuen Denkmal für die Leipziger Völkerschlacht.

Noch eine andere Lieblingsgestalt des deutschen Volkes, welche die Verbindung von Deutschtum und Christentum beweist, ist der sogenannte „Christliche Ritter“. Albrecht Dürer hat ihn gezeichnet, wie er zwischen den Spitzgestalten von Tod und Teufel ganz ruhig dahin reitet, den Blick auf die vor ihm winkende Burg gerichtet, wie wenn er uns sagen wollte: Seid unbesorgt! Ich komme schon an! Wer ist dieser Christliche Ritter? Im Mittelalter gab es solche Ritterorden wie die der Templer, der Johanniter, des deutschen Ordens. Zur Zeit der Reformation tauchten Männer wie Ulrich von Hutten, Götz von Berlichingen, Franz von Sickingen auf. Oder wir könnten denken an jenes andere Bild von Albrecht Dürer, gewöhnlich die vier Temperamente genannt, wo auch Paulus dargestellt ist als ein gewaltiger Streiter, ein

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

ungeheures Schwert in der Hand, mit rollenden Augen, mit einer Zornesader auf der mächtigen Stirn. Daß freilich dieses Bild den Apostel uns besser verkörpert als die Schilderung, die Lagarde vom bloßen Gelehrtenstandpunkt aus unternimmt, indem er besonders die rabbinischen Zutaten des Apostels hervorhebt, die wir als jüdische Reste einfach von ihm abstreifen können, das empfinden wir deutlich, wenn wir einmal den herrlichen Abschnitt im Epheserbrief cap. 6 lesen, wo Paulus die Waffenrüstung des Christen zusammenstellt, aber auch schon, wenn wir den *Riesenkampf* bedenken, den es Paulus gekostet hat, um das Christentum zum ersten Mal selbständig und frei vom Judentum zu machen. Der eigentliche christliche Ritter ist aber doch für uns *Buhter*, der Mann, der vor nichts und vor niemand sich fürchtete, der das Schwert des Wortes geführt hat wie keiner und in sich selber verkörpert, was er für ewige Zeiten allen seinen lieben deutschen Mitchristen gesungen hat: „*Eine feste Burg ist unser Gott!*“

Und nun noch zum Schluß aus einem uns benachbarten Lande ein Beispiel, das uns beweist, wie innig *Volkstum* und *Christentum* sich miteinander verschmelzen können. Wir an unserer Nordgrenze leben naturnotwendig in einem gewissen Gegensatz zu den *Dänen*. Mit ihnen hat es schon manchen harten Strauß gegeben. Dennoch wollen wir nicht vergessen, daß sie nicht nur unsere Vettern, sondern unsere germanischen *Brüder* sind. Nach einer Seite hin können sie uns Deutschen ein lebendiges Vorbild sein, in der Art nämlich, wie sie es verstanden haben, ein eifriges Gemeindeleben und reges Kirchentum mit der eigenen altnordischen Vergangenheit und Geschichte, mit Heimatsgefühl und Altertumsinteresse in die beste Verbindung zu bringen. Man macht dort auf Reisen und Wanderungen immer wieder von neuem die Erfahrung, wie das Volk in allen Schichten begeistert ist für altnordische Sagen und Lieder. Dort kennt man die Götternamen und alten Heiligtümer, dort lebt und webt man in bodenständiger Erinnerung, aber gleicherweise auch in lebendiger christlicher Tradition, und beides kommt der Weckung und Hebung des Volkstums zu gute. Es ist dies das besondere Verdienst eines Mannes wie *Grundtvig*, dem nach dieser Seite hin das Dänenvolk unendlich viel zu verdanken hat. Grundtvig ist ohne Zweifel für die Dänen der einflussreichste Mann und größte Volks-erzieher gewesen.

Dänemark ist nun freilich ein kleines Land. Was aber dort *einem* Manne gelungen ist: sollte das in dem großen mächtigen und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

an geistigen Strömungen reichen D e u t s c h l a n d nicht doch einer V e r e i n i g u n g von Männern und Frauen möglich sein, die ebenso erfüllt von den Idealen des Deutschtums wie des Christentums, zielbewußt auf bessere Verbindung dieser beiden Größen hinarbeiten und unser Volk in diesem Sinne aufzurütteln suchen?!

Jedenfalls: ein n e u e r M o r g e n scheint heraufzuziehen.

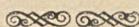
Ich sehe eine Zeit kommen, wo unsere jungen T h e o l o g e n, anstatt ihre Zeit mit der Eroberung des uns gänzlich gleichgültigen Hebräisch zu vergeuden, dieselbe nützlich verwenden zur Kenntnis der eigenen Heimat mit den Erinnerungen der eigenen Väter und Vorfahren.

Ich sehe eine Zeit kommen, wo unsere P r o f e s s o r e n, anstatt über die Quellschriften der jüdischen Bücher nachzugrübeln, lieber hinabsteigen zu den Quellen unseres eigenen Volkstums und dasselbe in Sprache und Sitte der Gegenwart, in Erinnerung und Sage der Vergangenheit zu erfassen suchen.

Ich sehe eine Zeit kommen, wo der S t a a t, anstatt Gelder fließen zu lassen für die Ausgrabung j ü d i s c h e r Städte und Altertümer in Palästina, weit reichlicher als bisher solche Mittel bewilligt etwa für die Aufdeckung unserer alten vornehmen Stadt S a i t h a b u, die unter dem Schutt von zehn Jahrhunderten noch immer in der Oldenburg bei Schleswig ihrer Auferstehung harret, weil die Kosten einer gründlichen Ausgrabung nicht aufzubringen sind, und wo doch bei jährlichen Versuchen die wunderbarsten Dinge gefunden werden.

Und ich könnte mir endlich denken, daß eine Zeit käme, wo a u c h die K i r c h e, anstatt eingebildet und beschränkt auf die „heidnische“ Vorzeit herabzusehen, schützend wie über die Friedhöfe i h r e r Kirchen, so auch über die Hünengräber unserer V o r f a h r e n ihre Hand hält, und, während heute noch jedermann nach Belieben in ihnen herumwühlt, in unserem Volke das Bewußtsein weckt, daß auch das geweihte Boden ist für nachkommende Geschlechter.

Meine Damen und Herren! Es wird vielleicht noch lange dauern, bis es dahin kommt. Aber die W a h r h e i t k a n n w a r t e n. Sorgen wir nur dafür, daß wir r e c h t e Z e u g e n d e r W a h r h e i t sind!



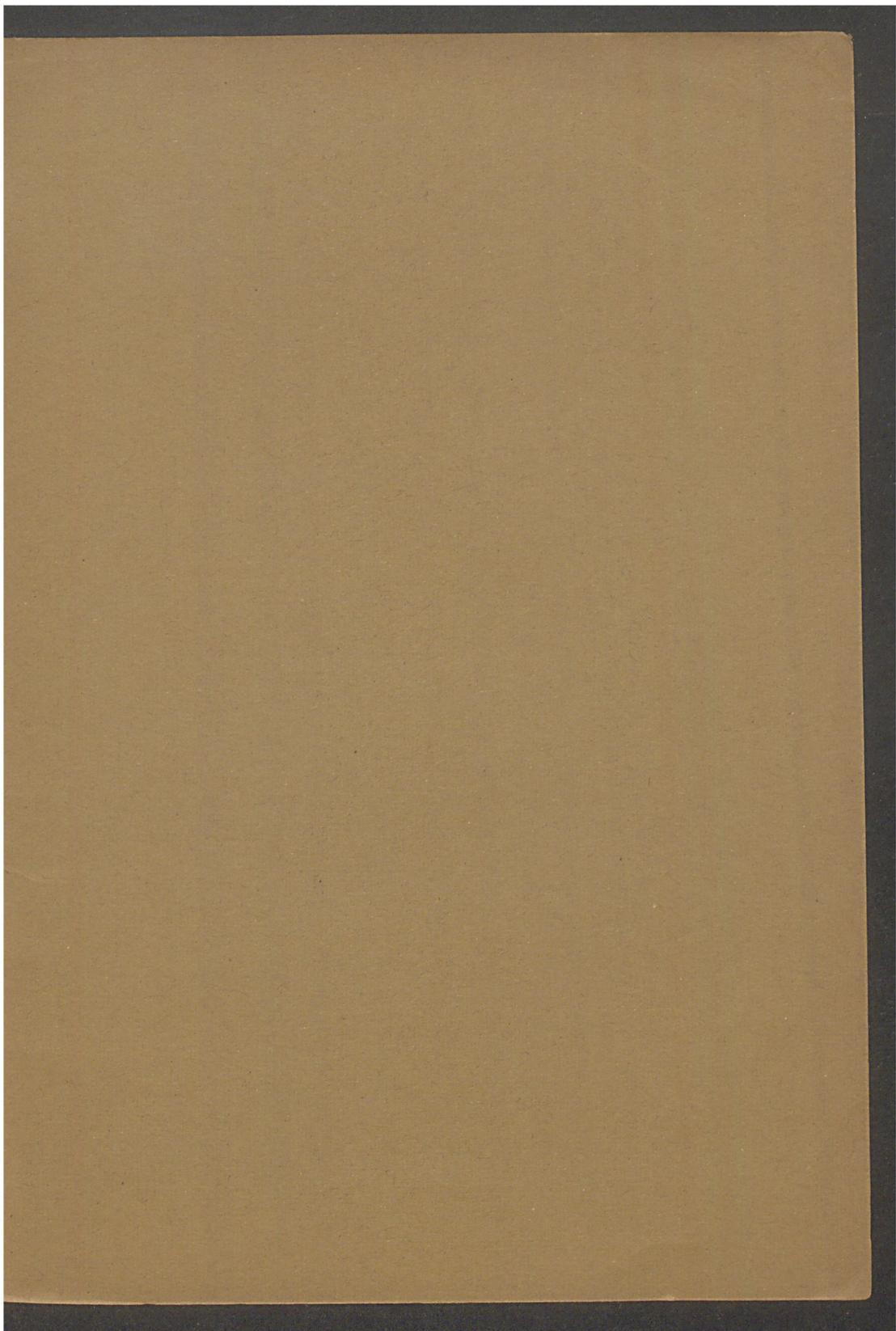
Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Von demselben Verfasser erschienen:

1. **Anticlericus.** Eine Laientheologie auf geschichtlicher Grundlage (618 S.). Zweite Ausgabe zum Preise von 3 M.
(Verlag von Julius Bergas in Schleswig.)
2. **Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!** Predigt bei dem Appell der schleswig-holsteinischen Kampfgenossen am 25. Juli in der Kirche zu Idstedt. Preis 25 S.
(Verlag von Julius Bergas in Schleswig.) — (Vergriffen.)
3. **Wie haben wir als evangelische Christen heutigen Tages die Schrift zu gebrauchen?** Predigt über die Epistel des 13. Sonntages n. Trin. am 25. August 1907, in der St. Johannis-Kirche zu Flensburg gehalten. Preis 25 S.
(Verlag von G. Soltau in Flensburg.)
4. **Anticlericus.** Vortrag am 2. März 1909 zu „Sansouci“ in Flensburg gehalten (32 S.). Preis 50 S.
(Verlag von G. Soltau in Flensburg.)
5. **Lütke Naaman.** Dramatisches Zeitbild aus Flensburgs alten Tagen (39 S.). Preis 50 S.
(Verlag von G. Soltau in Flensburg.)
6. **Gott hat unser deutsches Volk groß gemacht. Ihm die Ehre!** Predigt über 1. Cor. 1, 27—31, bei Gelegenheit der gemeinsamen Erhebungsfeier für die Gemeinden St. Nikolai und St. Johannis in der St. Nikolai-Kirche zu Flensburg, gehalten (am 10. März 1913). Preis 20 S.
(Verlag von G. Soltau in Flensburg.)
7. **Offenes Wort an das Königliche Konsistorium in Kiel** (11 S.). Preis 10 S.
(Verlag der Flensburger Norddeutschen Zeitung 1913.)
8. **Sonntagsdanken** (31 S.). Preis 40 S.
(Verlag der Flensburger Norddeutschen Zeitung 1913.)

Wer sich unterrichten will über Ziele und Bestrebungen des Deutschbundes,
möge Anfragen richten an die
Deutschbund-Kanzlei Hamburg,
Postamt 36, oder an die
Kanzlei des Deutschbundes, Gotha.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

Hanseatische
Druck- und Verlags-Anstalt
Hamburg 36

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***